

Infoaustauschrunden - Zusammenfassung NEBA-ÜBA-BQ

Inhalt

Kleingruppen – Informationsweitergabe	2
Kleingruppen - Einstiegsvoraussetzungen	5

Es wurden die wesentlichen Inhalte von allen Tischen zusammengespielt, um einen leichteren Überblick zu ermöglichen. Doppelte oder ähnliche Rückmeldungen sind bereinigt. Insofern ist die Dokumentation kein Protokoll in engerem Sinn, sondern eine inhaltliche Zusammenfassung wesentlicher Diskussionspunkte.

Ziel des Austausches in jeweils zwei parallelen Kleingruppen war es, nach einem Rückblick auf bisher gesetzte Maßnahmen, jüngste Erkenntnisse an der Schnittstelle NEBA_ÜBA_BQ und einem Ausblick auf zukünftige Produkte, gemeinsam auf die beiden ausgewählten Themen „Einstiegsvoraussetzungen in die ÜBA, insbesondere ÜBV und TQU“ und „Wechselseitige Informationsweitergabe zwischen NEBA, ÜBA und BQ“ zu blicken.

Kleingruppen – Informationsweitergabe

Frage 1: Welche Informationen werden derzeit über das Kontaktfeld im Erprobungstool mitgegeben?

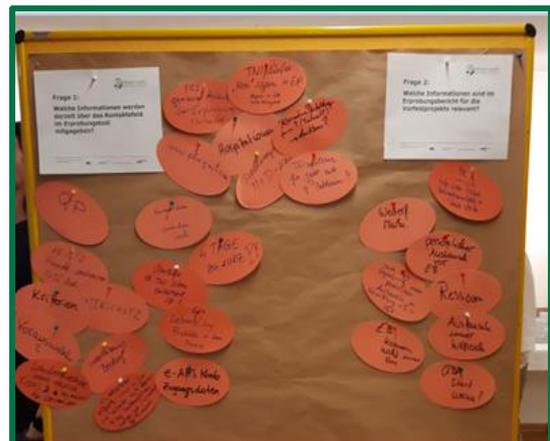
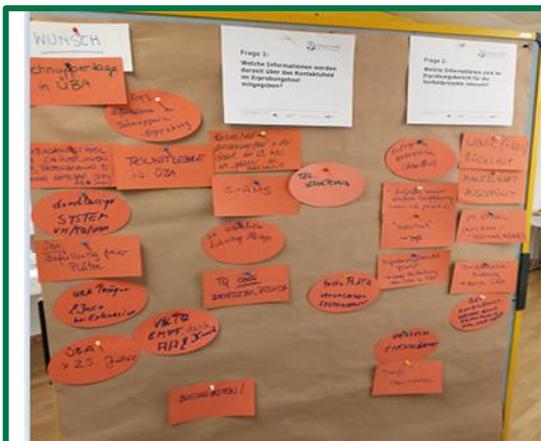
- **Daten über Form der Behinderung und Unterstützungsbedarfe werden teilweise vorab übermittelt.** Zu allgemeine Angaben, wie zum Beispiel nur der Grad der Behinderung, helfen nicht den Unterstützungsbedarf während der Erprobung zu planen. Genauere Informationen über den Unterstützungsbedarf der Teilnehmer_innen sollten aus dem Vorfeld an die ÜBA Träger mitgegeben werden (z.B. Teilnehmer_in ist gehörlos oder benötigt Gebärdendolmetsch).
- **Kontaktfeld und Anmerkungsfeld befüllen:** Es ist hilfreich, wenn telefonische Kontaktdaten bei jeder Zubuchung in die Erprobung mitgegeben werden, damit der ÜBA Träger im Bedarfsfall telefonisch Kontakt aufnehmen kann. Das wird aber nicht in jedem Fall nötig oder auch möglich sein.
- **TQ ohne automatische Beschulung:** Es wird ein Bedarf über zusätzliche Informationen bei Teilnehmer_innen, die zu einer TQU2 Erprobung gebucht werden, verortet (z.B. kein Berufsschulbesuch wird auf Grund von bestimmten Einschränkungen empfohlen).
- **eAMS-Konto:** Sofern bereits ein eAMS-Konto mit Teilnehmer_innen angelegt wurde, sollten diese Informationen an die Erprobung weitergegeben werden.
- **Lebensläufe, Praktikumsbeurteilungen:** Sofern Lebensläufe und Praktikumsbeurteilungen bestehen, sollte diese an die Erprobung weitergegeben werden.

Frage 2: Welche Informationen sind im Erprobungsbericht für die Vorfeldprojekte relevant?

- **Erprobungsberichte an Vorfeld weiterleiten:** Die Erprobungsberichte kommen nicht immer bei den Vorfeldprojekten an, diese sollten automatisch an diese weitergegeben werden. Folgende Angaben sind idealerweise enthalten:
 - **Datum ÜBA-Ausbildungsbeginn:** Bei erfolgreicher Erprobung wäre die Information, zu welchem Ausbildungsstart der/die Teilnehmer_in eingeladen wird wichtig. Oft ist nicht klar, für welchen ÜBA-Start die

Teilnehmer_innen vorgesehen sind und zu welchem Bewerber_innentag eingeladen werden.

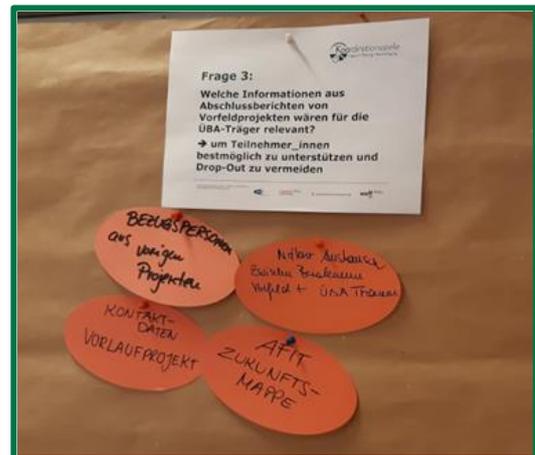
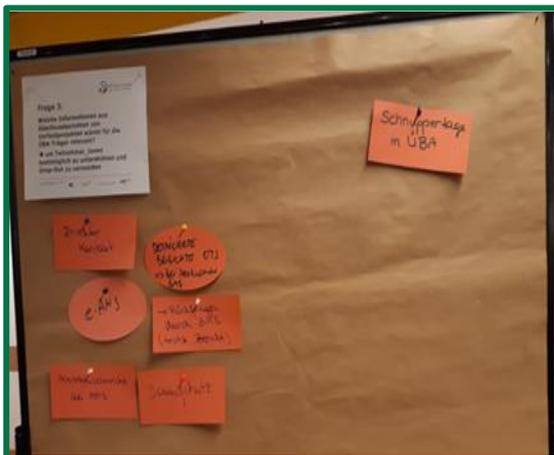
- **Weiterführende Maßnahmen:** Wenn derzeit keine Eignung für die ÜBA festgestellt wurde, sollten Empfehlungen über konkrete weiterführende Maßnahmen im Erprobungsbericht enthalten sein. Idealerweise wird vor der Empfehlung kurzer telefonischer Kontakt mit dem entsendenden Vorfeldprojekt aufgenommen, damit bestehende alternative Pläne nicht entgegengearbeitet wird.
- **Konkrete Empfehlungen zu weiteren Unterstützungsbedarf:** Auch bei positiver Erprobung sind konkrete Empfehlung in Hinblick auf Nachholbedarfe in z.B. Mathematik (Grundrechnen, Prozentrechnen) auf die Zeit bis zum ÜBA-Start wichtig. Je konkreter die Empfehlungen der ÜBA-Träger sind, desto genauer können Vorfeldprojekte vorbereitende Unterstützung während der Wartezeit zum ÜBA-Start organisieren.



Frage 3: Welche Informationen aus Abschlussberichten von Vorfeldprojekten wären für die ÜBA-Träger relevant?

- **Kontakt Daten Vorfeldprojekte:** Es wäre gut die genauen Kontaktdaten über Begleitpersonen aus Vorfeldprojekten zu haben.
- **AFit Zukunftsmappe:** Die AFit Zukunftsmappe liefert zielgerichtete Informationen zum Unterstützungsbedarf der Teilnehmer_innen und kann zur schnellen und passgenauen Organisation von Unterstützungsbedarf von Soz.Päd. und BAS dienen.

- **Direkter Austausch:** Direkter (telefonischer) Austausch zwischen ÜBA-Träger und Vorfeldprojekten zu Beginn der ÜBA-Berufsausbildung wird für zielgerichtet erachtet.
- **Zugangsdaten eAMS Konto:** Die e-AMS Zugangsdaten sind auf alle Fälle zu Beginn der ÜBA-Berufsausbildung notwendig.



Abseits der Fragestellungen diskutierte Themen:

- **Mehr Informationen zu Teilnehmer_innen aus den Vorfeldprojekten:** Informationen über Teilnehmer_innen zu Themen Soziale Kompetenzen und Kulturtechniken (Deutsch, Mathematik)
- **Teilzeitausbildung ermöglichen:** Teilzeitausbildung für Teilnehmer_innen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung. Gleichzeitig besteht auch ein Bedarf, dass das AMS schnelle Diagnose Möglichkeiten für Menschen mit psychischer Problematik ermöglicht.
- **flexiblere Dienstzeiten für Menschen mit bestimmten Unterstützungsbedarf:** Für einige Teilnehmer_innen aus Vorfeldprojekten wären flexible Dienstzeiten (besonders in der Früh) notwendig. Auch in Hinblick auf Menschen mit psychischen Problemen.
- **Informationen zu Erprobungsabläufen zur Verfügung stellen:** Der Fachbereich braucht Informationen zu Erprobungsabläufen, um Teilnehmer_innen an einer Erprobung vorab besser vorzubereiten.
- **Hebung der Altersgrenze:** Eine Überbetriebliche Ausbildung auch für junge Menschen über 25 Jahre.
- Schnuppern für Teilnehmer_innen in der ÜBA ermöglichen.

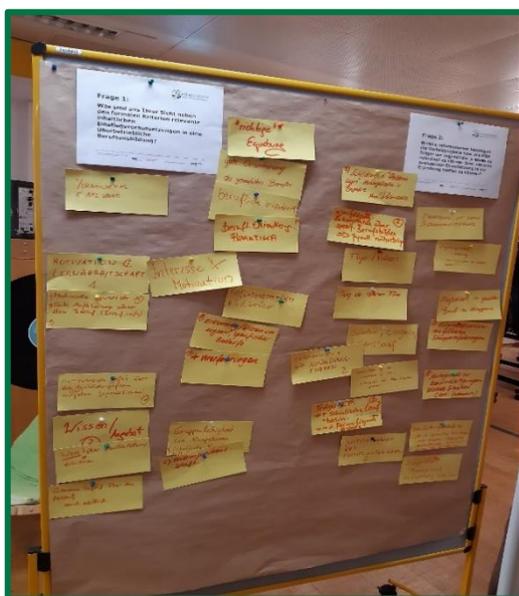
Kleingruppen - Einstiegsvoraussetzungen

Frage 1: Was sind aus Ihrer Sicht neben den formalen Kriterien relevante inhaltliche Einstiegsvoraussetzungen in eine Überbetriebliche Berufsausbildung?

- **Vorhandenes E-AMS Konto:** Ist aus Sicht der Träger sehr wichtig für den organisatorischen Ablauf.
- **Berufliche Orientierung:** Jugendliche müssen vor der Zubuchung in die Erprobung beruflich orientiert sein:
 - Praktika im Berufsbild absolviert?
 - Bewerbungen verschickt?
 - Jemand im Umfeld der Jugendlichen im Bereich tätig?
 - Jugendliche können Aufgaben im jeweiligen Berufsfeld beschreiben?

Ein Praktikum ist aber keine Zugangsvoraussetzung für die ÜBA.

- **Motivation:** Motivierte und lernbereite Jugendliche, die auch das Interesse an diesem Beruf haben.
- **Informationen über die Ausbildungsform:** Jugendliche brauchen vor der Erprobung ausreichende Infos über die Ausbildungsform und über den Wert der Ausbildung.
- **Die Kompetenzen, die für den Einstieg in die ÜBA notwendig sind gelten auch für die Erprobung:**



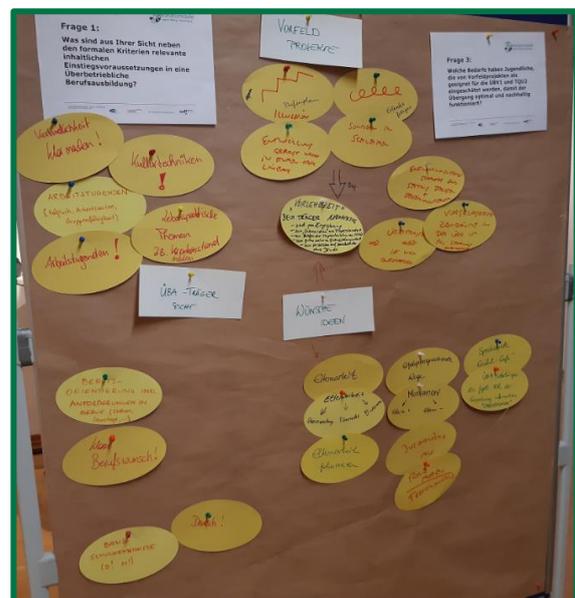
- **Kulturtechniken:** Basisschulkenntnisse, vor allem in Deutsch und Mathematik sollen vorhanden sein.
- **Sozial Kompetenzen:** unter anderem Gruppenfähigkeit und an Vereinbarungen halten können, Pünktlichkeit, Meldung von Krankenstand.
- **Arbeitsqualität:** die Jugendlichen sollen die Anforderungen des Berufs und der Ausbildungsform gerecht werden können.
- **Aufnahmesituation:** Einfühlungsvermögen der Interviewer_in. Genaue Infos über den Ablauf (auch zeitlich).

Frage 2: Welche Informationen benötigen die Vorfeldprojekte bzw. die ÜBA Träger um Jugendliche passgenau zubuchen zu können bzw. um eine passgenaue Einschätzung treffen zu können?

- **Vorfeldprojekte:** Jugendliche spezifische Berufsbilder näherbringen, Tag der offenen Tür, Möglichkeit im gewählten Beruf zu schnuppern und Hospitationen; Beispiele des Theorieteils der Erprobung zum Üben.
- **Infomaterial:** Flyer, Videos zur ÜBA, Übersicht Erprobungsablauf
- **Informationsweitergabe:** Für ÜBA-Träger sind persönliche Informationen zu den Jugendlichen aus den Vorfeldprojekten relevant. Bei dem diesem Punkt ist sich die Gruppe einig, dass der Datenschutz nicht verletzt werden darf. Es gilt immer das Wohl der Jugendlichen: So viel Information wie nötig, aber so wenig wie möglich
 - Zeugnisse, Lebenslauf, schulische Laufbahn
 - Rückmeldungen von früheren Schnuppererfahrungen, Praktika
 - Perspektivenplan/Zukunftsmappe AFit
 - Zusätzliche Infos zu SPF
 - Gründe für die Empfehlung einer Ausbildungsform (ÜBV/TQU)
 - Unterstützungsbedarfe aufgrund von Beeinträchtigungen, Einschränkungen Auffälligkeiten im Verhalten

Grundsätzlich: Persönliche Informationen zu den Jugendlichen um folgende Fragen zu klären: „Wie kann der_die Jugendliche am besten unterstützt werden?“ und „Was braucht der_die Jugendliche um gut ausgebildet werden können?“

- **Zielgruppenabklärung:**
es ist hilfreich, wenn die Zielgruppenabklärung zum Zeitpunkt der Zubuchung zur Erprobung bereits erfolgt ist.



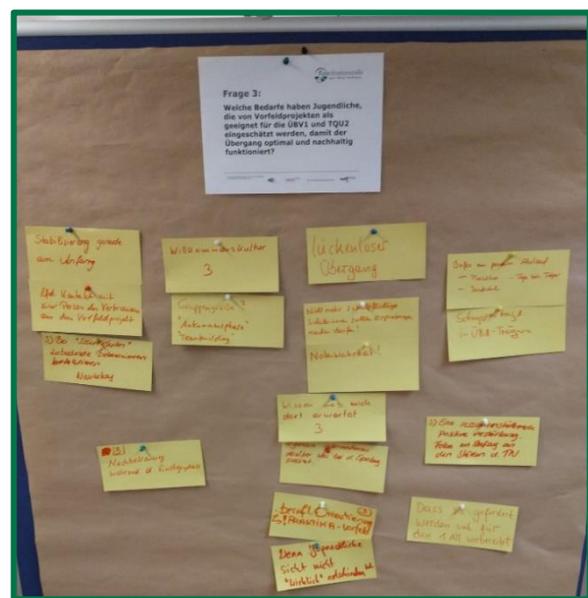
Frage 3: Welche Bedarfe haben Jugendliche, die von Vorfeldprojekten als geeignet für die ÜBV1 und TQU2 eingeschätzt werden, damit der Übergang optimal und nachhaltig funktioniert?

Übergang

- Stabilisierung gerade am Anfang
- Übergang sollte lückenlos und abgesprochen sein.
- Bei „Schwierigkeiten und Betreuung in der Eingangsphase sollte auch der_die zubuchende Betreuer_in kontaktiert werden können.

Einstieg

- Willkommenskultur: Was brauchen Jugendliche um sich willkommen zu fühlen?
- Gruppengröße und Teambuildingprozess
- Jugendliche als Rolemodels bei der Erprobung einsetzen, Erzählcafés mit ÜBA Lehrlingen über Einstieg und Ausbildung in der ÜBA zu informieren. Hier können dann auch Fragen gestellt werden, die man nicht den Ausbilder_innen stellen möchte.



Durchführung

- Wichtig ist eine ressourcenstärkende, positive Unterstützung. Der Fokus muss von Anfang an auf den Stärken des_der Teilnehmer_in liegen.
- Die Jugendlichen werden gefördert und für den 1. AM vorbereitet
- Wenn die berufliche Orientierung noch nicht gefestigt war, dann versuchen die ÜBA Träger teilweise den Jugendlichen mit Praktika in eine andere Erprobung zu vermitteln.
- Es ist möglich, dass in anderem Setting bereits erfolgte Entwicklungsschritte nicht in einem neuen Setting reproduzierbar sind. Ankommen sollte ermöglicht werden.

Am Rande der Fragestellungen diskutierte Themen:

Aus der Diskussion des „Ankommen können als Lehrling“ ergab sich in einer Gruppe die Idee und der Wunsch nach einer „Vorlehrzeit“.

Vorlehrzeit beim ÜBA Träger, die Jugendliche ohne Druck auf einen gelingenden Einstieg in die ÜBA vorbereitet:

- Nach positiver Erprobung
- Zum „Onboarding“ am Ausbildungsstandort
- Zum Festigen der Strukturen und Tagesablauf in der ÜBA
- Zeit für weitere Entwicklungsschritte
- Zur Vorbereitung auf die Berufsschule
- Ohne Druck und Nachhaltig

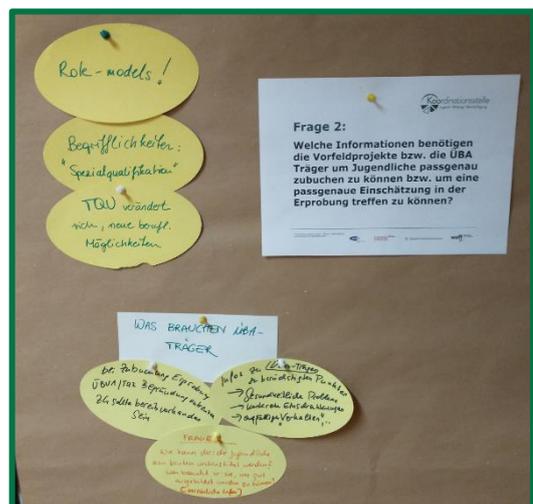
Elternarbeit: Die Vorfeldfeldprojekte als auch die ÜBA Träger nehmen wahr, dass auch die Eltern eine relevante Rolle im Übergang und in der Entscheidung der Ausbildungswahl und/oder Ausbildungsform spielen.

- **Elternarbeit fokussieren:** Auch den Erziehungsberechtigten sollten die Vorteile der Ausbildungsformen ÜBV1 und TQU2 vermittelt werden (Argumentarium)
- Eltern, die zu hohe Erwartungen stellen, sich ohnmächtig fühlen oder kein Interesse hinsichtlich der Ausbildung der Jugendlichen haben, benötigen Beratung, Information und Unterstützung.

Motivation: Die Motivation der Jugendlichen kann durch die Sichtweise der Erziehungsberechtigten zur ÜBA bzw. ÜBV1/TQU2 sowohl positiv als auch negativ verstärkt werden.

Teilqualifikation:

- Begrifflichkeit aufgrund negativer Konnotation überdenken, Vorschlag stattdessen „Spezialqualifikationen“ zu verwenden.
- Die Berufsfelder und Möglichkeiten mit einer Teilqualifizierung verändern sich, am Arbeitsmarkt ergeben sich neue berufliche Möglichkeiten.



- Role-Models spielen eine wichtige Rolle Jugendlichen und Erziehungsberechtigten die positiven Aspekte einer TQU Ausbildung zu vermitteln.